

Prüfungsprotokoll Heppenheim Juni 2025

Prüfungsdauer ca. 25 min.

PrüferInnen: Frau Dr. Franke (Prüfungsvorsitz, Psychiaterin) / Herr Dr. v. Auer (HPP) / Frau Metzger (Beisitzerin des Gesundheitsamtes)

Nachdem die Prüfungskommission lange nicht feststand und somit auch kein Prüfungstermin, erhielt ich Anfang Mai meinen Prüfungstermin. Im Vorfeld hieß es immer, dass das Gesundheitsamt in Heppenheim „total nett“ sei und nun mit neuer Prüfungskommission wussten wir nicht, was nun auf uns zu kommt. Mein Prüfungstermin war für 10.15 Uhr angesetzt. Nachdem mein Vorgänger bereits freudestrahlend aus der Tür kam und erzählte, dass die Prüfer sehr nett waren, war ich etwas erleichtert.

Um 10.05 holte mich Frau Dr. Franke dann vor dem Raum ab. Wasser, Papier und Stift lagen bereit und das Prüfungsteam stellte sich erst einmal vor.

Die erste Frage von Fr. Dr. Franke war, was mich hierhergeführt hat und was ich nach der Prüfung vorhabe. Ich erzählte sehr ausführlich über meine Motivation und meinen Traum von der eignen Praxis. Wir kamen dann noch ein wenig ins Gespräch über meine vergangene Unterrichtstätigkeit als Lehrerin und darüber, was Kinder und Jugendliche heute neben den üblichen Unterrichtsfächern noch bräuchten. Hier habe ich einfach sehr viel über meine persönlichen Erfahrungen auch aus dem Coachingkontext mit Kindern und Jugendlichen erzählt. Ich hatte das Gefühl, dass dies gut ankam, zumindest nickten die Prüfer und hörten aufmerksam zu.

Frau Dr. Franke fragte dann im Anschluss ziemlich direkt, was ich mit einer Cannabisabhängigen Patientin machen würde, die zu mir in die Praxis käme. Kriterien zur Cannabisintoxikation wollte sie nicht hören – nur, was ich mit der Patientin machen würde. Ich erzählte, dass ich erst Psychoedukation machen würde und erfragen würde, wie viel und wie häufig sie konsumiert. Darüber hinaus auch, was mögliche Gefahren der Cannabisintoxikation seien. Frau Dr. Franke entgegnete nur, dass die Klientin so viel konsumiere, dass sie abhängig sei. Ich verwies die Patientin dann zur Suchtberatung. Frau Dr. Franke fragte mich dann noch wie erfolgsversprechend denn eine Suchtberatung sei und wie hoch die Gefahr eines Rückfalls sei. Danach wollte sie noch wissen, was die Hauptgefahr beim Cannabiskonsum sei. Ich erzählte die mir bekannten Gefahren. Sie fragte nun noch, nehmen wir an, die Klientin sei nun ein paar Jahre „nüchtern“ und würde nicht mehr konsumieren, sie aber immer noch Symptome habe, was wäre das und wie man sich dies erklären könne. Nach einer kleinen Hilfestellung kam ich dann auf die Drogeninduzierte Psychose. In diesem Kontext sprach ich auch über das Vulnerabilitäts-Stress-Modell.

Insgesamt war dieser Teil etwas holprig, da das Substanzthema eigentlich mein „Mut zur Lücke“ Thema war. Fr. Franke meinte noch, ich merke mit den Psychosen haben Sie es nicht so ganz – ich komme gleich auch zu einem anderen Thema. Ich entgegnete, dass ich zu den Psychosen schon etwas sagen könnte, aber tatsächlich der Drogenbereich nicht mein liebstes Thema sei. Sie könne mich gern etwas über die Schizophrenie und die Psychosen fragen.

Das tat sich dann auch. Ich sollte Formen der Schizophrenie nennen und Postschizophrene Depression und Schizophrenes Residuum erklären und voneinander abgrenzen. Im Kontext dann auch die Negativsymptome erläutern.

Dann übernahm Herr v. Auer und fragte nach 3 verschiedenen Essstörungen und deren Abgrenzungen. Ich erzählte alles zur Anorexia Nervosa, Bulimia Nervosa und zur Binge Eating Störung und wo diese im ICD 10 zu finden seien.

Ab wann die Anorexia lebensgefährlich würde und was ich dann tun würde. Ich gab die BMI-Grenze vor und verwies dann auf das Psych-KG und erklärte kurz, was die Bedingungen für eine Zwangsunterbringung nach Psych-KG seien. Fr. Dr. Franke fragte dann, was ich mit einer Patientin machen würde, die seit einem ¼ Jahr konstant bei einem BMI von 14 sei. Therapeuten-Beziehung, regelmäßige Kontakte seien hier sehr wichtig. Wenn der BMI konstant sei, liegt keine Akutgefährdung vor und ich könnte nicht zwangseinweisen. Sie nickte.

Herr Auer wollte noch wissen, warum Menschen Essstörungen entwickeln und was häufige Komorbiditäten seien. Es folgten dann noch ein 1-2 Fragen zur Adipositas und wie ein Mensch mit einem BMI von 45 sein Gewicht wegbekommt. Ich sagte, dass es wichtig sei, die Grunderkrankung ausfindig zu machen, warum der Mensch solch ein Übergewicht habe. Stoffwechselbedingt oder psychische Ursache und dies dann behandelt werden müssen. Natürlich würde auch gemäßigte Bewegung und eine Ernährungsberatung helfen. Wichtig sei aber in erster Linie herauszufinden, was die Ursache für das starke Übergewicht sei.

Herr Auer wollte dann noch wissen, ob alle Menschen mit Depression zu Übergewicht neigten. Ich verwies auf das somatische Syndrom und sagt, dass die meisten Menschen mit Depression eher an Gewichtsverlust leiden. Es aber eben durchaus auch zur Gewichtszunahme käme.

Frau Franke fragte zum Abschluss noch, ob man das starke Übergewicht nicht auch einfach chirurgisch entfernen könne. Ich meinte, dass es das schon gäbe, aber auch hier ich auf einen kompetenten Arzt hoffe, der in erster Linie herausfindet, was die Grunderkrankung sei und dies dann erst behandelt würde.

Frau Dr. Franke gratulierte mir schließlich mit einem Lächeln zu meiner bestandenen Prüfung und fragte, wo ich meine Praxis eröffnen wollte – sie würde dann mal nach mir googeln.

Ein paar Freudentränen sind gleich vor Ort geflossen und Herr v. Auer meinte, dies sei der Grund, warum es sich lohnt in der Prüfungskommission zu sitzen. Die Momente der Freudentränen!! Ein insgesamt sehr nettes Prüfungsteam!